

# Besprechungen und Berichte

## Fritz Maison †

Unser Ehrenmitglied Herr Fritz Maison in München ist gestorben. Wir betrauern in ihm aufrichtig einen warmen Freund und Förderer der deutschen Plakatkunst, der zu einer Zeit, als für das Herausbringen wirklich künstlerischer Plakate weder Verständnis noch Mittel zur Verfügung standen, unbeirrt seinen Weg gegangen ist. Die Münchner Plakatkunst hat ihm viel zu verdanken, denn in innigem Zusammenarbeiten mit dem Künstler Ludwig Hohlwein und andern gelang es ihm, die Absichten der Künstler voll zur Geltung zu bringen. Ob unter der großen Zahl vorbildlicher Plakate der Jahre 1906 bis 1918 die Druckfirma „S. Schuh und Cie.“, oder „Schön und Maison“ oder „Vereinigte Druckereien und Kunstanstalten S. m. b. H.“ oder „Fritz Maison“ lautete, stets war Maison als Geschäftsführer oder „Inhaber Kopf, Geist und treibende Kraft, die im Kampf gegen den Ungeschmack, im Streit für die höchsten Ziele Vorbildliches schuf.

Nachdem Maison am Ende des Krieges sich von Beruf und Geschäften zurückgezogen hatte, kaufte er eine Pension in Reichenhall, in der sein rastloser Arbeitseifer sich, wenn auch auf andern Gebieten, weiter betätigen sollte. Auch dort ist er ein warmherziger Förderer der Plakatkunst geblieben und hat dies durch eine Stiftung für einen jährlichen freien Aufenthalt von drei Wochen für einen begabten Plakatkünstler in seiner Pension bekundet. Zum ersten Male ist in diesem Jahre davon Gebrauch gemacht worden, doch hat seine Witwe, Frau Maria Maison, in hochherziger Weise das Andenken an den Verstorbenen wachhaltend, diese Stiftung auch für dieses Jahr gewährt.

Der Vorstand des Vereins der Plakatsfreunde.

### Der Umschlagwettbewerb für das Münchner Hest.

Für die Umschlagzeichnung des vorliegenden Hestes hat die dortige Ortsgruppe des Bundes der deutschen Gebrauchsgraphiker unter ihren Angehörigen einen Wettbewerb veranstaltet, für den der Verein der Plakatsfreunde 1500 Mark ausgesetzt hatte. Unter den 43 eingegangenen Entwürfen sprachen die Preisrichter Julius Diez, Georg Jacob Wolf und Heinrich Jost, dieser als Vertreter von Ludwig Hohlwein, den ersten Preis von 500 Mark Erich Mehold zu, den zweiten von 400 Mark Valenty Zietara. Dritte Preise von je 100 Mark erhielten Max Eschle, W. Hallstein, Ernst Heigenmoser, S. Franke, Hermann Keimel und Johann B. Maier.

Trotz der Bestimmung der Ausschreibung, daß der erste Preis ausgeführt wird, erhoben sich dann aber Bedenken – teilweise formaler Art – gegen den solcherweise ausgezeichneten Entwurf, und es folgten Verhandlungen, über deren Verlauf ein Bericht jedoch nicht gegeben werden soll und in die die Berliner Schrift- und Vereinsleitung nicht eingreifen wollte, weil es ja Sache der Münchner allein war, die Einhaltung ihrer Bedingungen zu verantworten und den Entwurf zu liefern, durch den sie sich würdig vertreten fühlten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war der freiwillige Verzicht des Preisträgers, die Verwerfung auch der übrigen Preisarbeiten (von denen wir einige abbilden) und der freie Auftrag an Schnackenberg, dessen Arbeit nunmehr unser Hest ziert.

### Zwei Dokumente Münchner Kunstschaffens.

1. Richard Braungart: Julius Diez. Zum 50. Geburtstag. Verlag D. & R. Bischoff, München. Preis geb. 250 Mark.
2. Oscar Vie: Walter Schnackenberg. Musarionverlag, München. Preis geb. 80 Mark.

Aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages von Julius Diez gab Richard Braungart im Verlag von D. & R. Bischoff in München

ein Werk heraus, das den so lange mit Recht verpönten Titel „Prachtwerk“ wieder voll und ganz verdient. Wie selten das Werk eines Künstlers, fordert das Schaffen von Julius Diez zur Gesamtdarstellung heraus. Ist doch die Fülle des bisher Geleisteten von einer Einheitlichkeit, daß der Biograph mit Recht vom Diezischen Stil sprechen kann. Auf allen Äckern der bildenden Kunst hat der Meister gesät und reiche Ernte gehalten. In Staffeleibildern, Wandmalereien, Glasfenstern und Mosaiken hat er seine reiche Phantasie, seinen grotesken Humor und sein hervorragendes Können ebenso gezeigt wie auf dem reichen Gebiet der freien und der Gebrauchsgraphik. Gerade die Graphik war es, die dem Künstler von seiner Frühzeit an, als einem der allerersten Mitarbeiter der „Jugend“, reiche Wirkungsmöglichkeiten gab. Der Name Diez wurde dadurch bekannt und berühmt und seine Arbeiten begehrt. Keramiken und kunstgewerbliche Entwürfe aller Art gehörten ebenso zu diesen beehrten Leistungen wie Exlibris und Plakate. Als Plakatkünstler schuf Diez eine Reihe von Arbeiten, die noch heute ihrer Wirkung sicher wären. Mit Recht rechnen wir ihn zu den Bahnbrechern der deutschen Plakatkunst.\*) Als einprägsame Plakatsymbole sind uns die Frauentürme mit Zahnrad und Zange der Ausstellung „München 1908“ oder der Hammer der „Tölzer Gewerbeausstellung“ noch in Erinnerung, wie den Parisern der in goldenem Dreieck stehende Putto zur „Münchner Ausstellung 1910“ in Paris. Mit allem Wissen des Biographen und dem warmen Herzen des Miterlebenden schildert uns Richard Braungart die Kunst des Meisters und damit gleichzeitig ein Stück Münchner Kunstgeschichte von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

\*) Ohne die Meisterschaft von Julius Diez zu verkleinern, darf darauf hingewiesen werden, daß man unter „Bahnbrechern der deutschen Plakatkunst“ im allgemeinen nur jene Künstler zusammenfaßt, deren Arbeiten in den Jahren 1896 bis 1900 entstanden, also zu einer Zeit, da die deutsche Plakatkunst im Anfange ihrer Entwicklung stand, Julius Diez aber noch nicht am Werke war.